

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1861)
Heft: 86

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N^o. 86.

Samstag den 26. October.

1861.

Die Schlussfeier des Millenniums von Maria-Einsiedeln.

— † (Schluß.) Die Krone des ganzen Festes bildete jedoch die glänzende Abendprocession.

Vor derselben hielt P. Karl Brandes einen Schlußvortrag der ganzen Feierlichkeit über den Text aus Tobias 12, 20: So preiset nun Gott und verkündiget alle seine Wunderwerke. Von der Festzeit des Gnadenortes und von der Festzeit des Pilgers sprechend, warf der Redner einen Rückblick auf die Zurüstungen und den Verlauf der Feier, indem er hervorhob, wie alle Völker, Länder und Zungen dabei vertreten gewesen, ebenso alle Stände der gesellschaftlichen Stufenleiter, die hochstehendsten Persönlichkeiten mit und neben dem Kerne des Volkes. Namentlich betonte er die große Zahl der geistlichen Pilger, die in den verklosternten Sommermonaten wohl gegen 2000 betragen habe, unter ihnen viele höhere kirchliche Würdenträger und ausgezeichnete Zierden des Klerus. Nur an den drei Festtagen des Millenniums waren vierzehn auswärtige Bischöfe und Prälaten erschienen. Unter den Geistlichen seien solche vom gallikanischen, ambrosianischen und griechischen Ritus gewesen. Im zweiten Punkte hob der Redner die Gnadewirkungen der Wallfahrt für den einzelnen Pilger hervor und schloß mit den schönen Versen an den hl. Geist:

Zünd' in dieser Pilger Herzen
Deines Glanzes helle Kerzen,
Sel'ges, wonnevolles Licht!
Nichts ist in der Menschenseele
Ohne Irrthum, ohne Fehle,
Wenn dein Anhauch ihm gebriecht.
Gieß' von lichten Himmelsauen
In uns, die dir gläubig trauen,
Siebenfältigen Gnadenstrom.
Gieß den Tugenden Vollenbung,
Gieß der Feier sel'ge Wendung:
Ew'ges Fest im ew'gen Dom!

Nach diesem Vortrage leitete eine würdevolle Composition für zwei Orgeln die feierliche Complet ein, die im untern Chor vor ausgefegtem Sanctissimum gesungen wurde. Dieser herrlich restaurirte, goldstrahlende Chor war glänzend

beleuchtet, der Hochaltar war ein heller Lichtbüschel, über ihm schwebte ein strahlendes Kreuz.

Es war ein seltenes, ergreifendes Schauspiel für mich, als die Mönche alle in ihrem schwarzen faltenreichen Ordenskleeide in zwei langen Reihen vom Chorgitter bis zu den Stufen des Altars aufgestellt, den Choralgesang der Complet begannen. In Mitte dieser schwarzen Doppelreihen standen vor Betschemeln sechs Prälaten bei dem Stuhle des Abtes des Hochm. Bischof von Speyer, der die Procession halten sollte. Da konnte man die Wirkung des ersten einfachen Choral auf das Menschenherz fühlen, da er aus dem Munde so vieler kräftig erschallend und durch die Orgel getragen seine Tonwellen durch die hohen weiten Gewölbe hinwälzte. Dazwischen wurde je der zweite Psalmvers durch einen schwachen vierstimmigen Chor von Knaben- und Männerstimmen gesungen, das Klang wie fernher sanfter Gesang der Engel. Nur allzusehnell waren die Psalmen zu Ende, denn ich hätte ihnen noch lange zuhören mögen. Ein solcher Choralgesang ist freilich überwältigend in seiner Wirkung, er lehrt uns seinen Werth schätzen, aber nur an wenigen Orten dürften sich wohl die nothwendigen Mittel zur gehörigen Ausführung finden. Wohl gab es eine Zeit, wo sie noch da waren, jene Zeit, als Europa noch mit Klöstern versehen war, in denen, wie alle Zweige des Kultus, so auch der kirchliche Gesang blühte. An seine Stelle ist nun leider oft die üppige, frivole Theatermusik getreten.

Inzwischen ordnete sich die Procession zu jenem imposanten Zuge, wie er an der jährlichen Engelweihede stattfindet, und den wohl fast jeder Leser der Kirchenzeitung schon selbst mit angesehen. Nur war diesmal die Procession durch die Anwesenheit so vieler Kirchenfürsten und großartigere Beleuchtung als sonst gewöhnlich verherrlicht. Wenn auch Mancher aus der großen Masse, die den großen Platz erfüllt, mehr aus Neugierde da sein mochte, so mußte er von dem erhabenen Schauspiel ebenso ergriffen werden, wie alle in seiner Umgebung. Man konnte sich nicht satt sehen an dem wunder schönen Anblicke, und wenn auch der Kanonen-

donner, der den Segen mit dem Sanctissimum und den Schluß der ganzen Feier verkündete, nach langem Echo in den Bergen verhallte, nie wird er wohl in den Herzen der Festtheilnehmer ausklingen.

Nach Beendigung der Feier wurden noch einzelne, gelungene Feuerwerke auf dem Platze zum Besten gegeben, glühende Käder, Sonnen, feierspeiende Berge u. s. w. erschienen da und dort. Sie alle sind nun erloschen und mit ihnen ging auch die großartige Feier des Millenniums zu Ende. Aber ein unauslöschliches Gefühl ist in meinem und gewiß noch in manchem Herzen zurückgeblieben. Tausend Jahre sind eine lange Zeit! Reiche und Völker sah der Riesentempel des hl. Meinrad neben sich in Trümmer sinken, eine Welt untergehen und eine neue auferstehen, und während die Strebepfeiler der alten Nester und Burgen als schwarze Ruinen gen Himmel gähnen, ragt er noch fest und kräftig, rein und frisch in das zweite Jahrtausend hinein. Ueber ihm waltet sichtbar ein höheres Geschick und seine Aufgabe ist noch nicht gelöst. Die Vorsehung scheint ihm aber die Mittel zu deren Lösung angewiesen zu haben. Im alten und immer jungen, triebkräftigen Boden der Kirche fußend, weiß das Stift die Anforderungen und Bedürfnisse der Gegenwart mit dem Geiste seines Gründers zu erfassen und zu durchdringen. Die meisten andern Klöster sind der Zeit erlegen und zum Theil auch durch Mangel der erforderlichen Mitglieder auseinandergefallen. Einsiedeln zählt gegenwärtig einen Convent, zahlreicher als er nachweisbar je in ihm existirte, was gewiß eine bemerkenswerthe, geschichtliche Erscheinung ist. Der gegenwärtige Hochw. Abt Heinrich Schmid ist der fünfzigste in der Reihenfolge der Aebte, wie der äußerst merkwürdige Katalog dieses Festjahres nachweist. Die Mitglieder des Stiftes sind in dem tausendsten Jahre seines Bestandes auf 101 angewachsen.

Möge der Herr auf die Fürbitte des hl. Meinrad diesen Ort stets in seiner Obhut halten zum Segen der Kirche und des Staates, zum Frommen des eigenen schweizerischen Vaterlandes, und der angrenzenden Nachbarländer, und möge das Stift in dem zweiten Jahrtausende seines Bestandes der hohen ihm von der Vorsehung zugewiesenen Aufgabe sich eben so gewachsen zeigen, wie es im nunmehr abgelaufenen ersten Jahrtausend der Fall gewesen! Dann wird es den Dank aller Guten, das Vertrauen aller Rechtsschaffenen, die Anerkennung aller wahren Vaterlandsfreunde verdienen und einernten.

— † **Obwalden.** Lungen u. (Eingef.) Von da sind den 17. drei junge Knaben nach Buonas abgegangen, um in der Anstalt des Hochw. Hrn. Brubin Handwerke zu er-

lernen. Einsender dieser Zeilen kennt diese Anstalt sehr gut und wünschte allen Eltern und Vormündern sagen zu können: Schickt eure Knaben nach Buonas, wenn ihr sie daheim nicht unter eurer Aufsicht haben könnt um Handwerke zu erlernen, und seid versichert, an ihnen einst Freude zu erleben. Besser thut ihr, als wenn ihr sie in die Dörfer sendet, wo sie von den Meistern nicht zur Erfüllung der religiösen Pflichten angehalten werden und bei ihrer Rückkehr besser über Religion und kirchliche Anstalten schimpfen können, als das Handwerk, welches erlernt werden sollte, verstehen.

— † **Zürich.** Dietikon. Dienstag, den 15. Oktober, hatte der Hochw. Bischof von Chur Vormittags in der katholischen Kirche in Zürich die hl. Firmung erteilt. Gleichem Tage verreiste er nach Dietikon, wo er in der Nähe der Bahnstation empfangen und unter Glockengeläute, Bellschüssen und Gesang in die mit Kränzen reich gezierte Kirche begleitet wurde. In der Kirche wurde nach den üblichen Ceremonien vom Hochw. Bischof der Segen gesendet, und Mittwochs dann die hl. Firmung erteilt. Der ganzen Feierlichkeit wohnten die Hochw. Geistlichen der Umgebung bei, so die H. Pfarrer von Spreitenbach, Würenlos und Berikon, der Herr Stadtpfarrer von Baden und der Herr Stiftsprobst, Herr Dekan Meier von Bremgarten nebst dem Herrn Pfarrhelfer.

Die ganze Feier war für Dietikon ein Fest und kein Opfer wurde gescheut, um das Fest zu erhöhen. Die Gemeinde ist ihrem jungen, rüstigen und tüchtigen Pfarrer Ackermann zum Dank verpflichtet für seine Mühe und Geduld, die er über die Zeit durch zu üben hatte. Mittwochs Nachmittags um 2 Uhr reiste der Hochw. Bischof wieder per Eisenbahn nach Chur.

Solche kirchliche Feste und Feierlichkeiten (schreibt die Schwyzer-Zeitung) gereichen aber auch den Anordnern, hier besonders dem Hochw. Hrn. Pfarrer Ackermann, zur Ehre und werden ihm die Herzen Aller, besonders der Jugend, öffnen; sie tragen aber auch dazu bei, eine frühere schwierige Zeit vergessen zu machen.

— † **Freiburg.** (Brief v. 22.) Der letzte Sonntag, 20. dies, brachte dem hiesigen Bürgerpitale eine schöne Familienfeier, die wohl auch in die Jahrbücher unseres Jahrhunderts eingeschrieben zu werden verdient. — Unser Bürgerpital ist bekanntlich den barmherzigen Schwestern (de Besangon) anvertraut und wird von wohlthätigen seit vielen Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit bestens versorgt. — Jetzt traf es sich, daß die wohlshw. Oberin, Schwester Agathe Pittet von Villars-Jes-terrois, geb. im Jahre 1784 und Profess im Jahre 1811, gerade das fünfzigste Jahr ihres religiösen Lebens im Dienste der Armen

und Kranken vollendet hatte. *) Die löbl. Spitalverwaltung veranstaltete also eine kirchliche Feier zu dieser Jubelprofess und der Hochwst. Bischof hatte die Güte, diese Feier in eigener Person zu leiten und die glückliche Oberin mit einer herzlichen Ansprache zu erfreuen. Feierliches Pontificalamt in der sehr sinnreich ausgeschmückten Spital-Kirche; Anrede durch den Hochwst. Bischof; bei der Darreichung der hl. Communion erneuerte die Frau Oberin abermals ihre Gelübde und zum Schlusse wurde eine Blumenkrone geweiht und der Jubilatin aufgesetzt. — Fünfzig Jahre treuen Dienstes voll Aufopferung, Liebe und Entfagung sind wohl eine Ehrenkrone werth, aber nicht nur eine vergängliche, irdische Krone; der Herr, der Alles vergilt, wird Dich nicht vergessen, treue Schwester! und Dir einst eine schönere Krone geben, die nie mehr verwelken wird. — Anlässlich dieser Jubelfeier bleibt nachzutragen, daß auch die wohlhrw. Frau Abtissin der Maigrange, Madame Euphrasine Delpech von Freiburg, geb. 1790, diesen Sommer feierliche Jubelprofess abgelegt hat.

— † **Solothurn.** Nach der Bestimmung Sr. Gn. des Hochwst. Bischofs ist der Anfang des nächsten Priesterseminar-Curses auf Montag den 14. November festgesetzt. Der Stand der Bauten, welche wegen der vermehrten Anzahl der Zöglinge nothwendig wurden, gestattete die Eröffnung auf Mitte Oktober noch nicht. Am Abend des genannten Tages sollen die Alumnen eintreten und die erforderlichen Schriften (Studienzeugnisse, Sittenzeugniß von den resp. Pfarrherren, Tauf- und Firmungsschein) vorlegen, oder besser sie vorher schon an den Regens einsenden.

— † **Margau.** Vor dem katholischen Pfarrhaus in Narau wurden Bäume von Nachtbuben verdorben.

— † **Von der Neuf.** (Corresp.) Es geht oft die Rüge, daß die Kranken die hl. Beicht nicht bei demjenigen Priester ablegen können, zu welchem sie Vertrauen besitzen, und falls sie solches gethan, die hl. Beicht bei Ertheilung der hl. Wegzehrung noch einmal beim Pfarrer abzulegen hätten. (?) Da dieses die Kranken sehr kränkt, so könnte doch einmal bei den Konferenzen, welche diesen Monat wieder abgehalten, über diesen Punkt etwas verhandelt werden. — Wäre überhaupt vielleicht heilsam, Sr. Gnaden Bischof möchte die Konferenz-Punkte selbst vorzeichnen, dann die Abhandlungen zur Einsicht einverlangen.

— △ **Protestant. Schweiz.** Genf. Wie die Kirchen-Zeitung früher ankündigte, tagte vom 2.—12. Sept. abhin in der Stadt Calvins die 4. Versammlung der evangelischen Allianz, welche ihre bisherigen Versammlungen in London

(1851), Paris (1855) und Berlin (1857) gehalten hatte. Daherige Berichte über das Resultat melden nun, daß die Zahl der Theilnehmer, die Genfer inbegriffen, sich auf 1887, die der Fremden allein auf 1240 belaufen habe. Redner aus allen Weltgegenden, namentlich auch Missionäre aus Indien und Afrika, waren zusammengekommen, so daß protestantische Berichterstatter enthusiastisch der Versammlung den Namen einer allgemeinen Christenheerschau (grande revue) geben. Indessen fehlte es, wie scheint, in der Versammlung an Einigkeit, indem man sich über das Glaubensbekenntniß der Allianz selbst nicht einigen kann, da Einige meinen, dieselbe sollte zu einem Einigungspunkte der lebendigen Christen aller Kirchen werden, auch die katholische und griechische nicht ausgenommen, und ihr daher, wie sie sich bis dahin zeigte, vorwerfen, daß sie nur ein Parteifest, das Fest der Dissidenten aller Länder, das Fest der Engländer und sonstiger Bewunderer der italienischen Umwälzung, eine Kundgebung gegen den Katholizismus und überhaupt eine große Parade aller Arten von protestantischen Denominationen sei. Andere sind mit dem bisherigen Charakter und den Bestrebungen der Allianz mehr oder weniger zufrieden und nehmen gegenüber jenen die Defensive ein. Diese Unentschiedenheit und namentlich auch die engere Beziehung der Allianz zur vaterländischen, zunächst zur Genferkirche, gab Anlaß zu vielfachen Erörterungen, sogar von einer Seite zu einem schriftlichen Manifest oder einer Protestation, und diese wieder zu einer noch größern Gegendemonstration von anderer Seite, so zwar, daß sich selbst ein ziemlich ausgedehnter Broschürenkampf für und wider die Allianz entsponnen hat. Weit entfernt also, daß der evangelische Bund das Mittel der Vereinigung aller Christen der Welt wäre, dürfte er eher bald, wie einst der Thurm zu Babylon, das Zeichen größerer Verwirrung werden und die protestantische Uneinigkeit und Zerfahrenheit heller an den Tag legen.

Rom, 8. Okt. Es ist die Absicht des Papstes, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im Laufe dieses Monats die größern Städte seines kleinen Reiches zu besuchen. Am Donnerstag war er in Tivoli, gestern fuhr er mit dem ersten Bahnzug nach Civitavecchia, und auf morgen ist ein Ausflug nach Castel Gandolfo festgesetzt. Auch Viterbo und Frosinone haben Hoffnung, ihre dießfalligen Wünsche erfüllt zu sehen. Der herzliche Empfang allerorten seitens der Bevölkerung war ein erfreulicher Zeuge dauernder Anhänglichkeit.

— Als der Papst jüngst in der Kirche Aracoeli die Heiligprechungsdekrete verkündete, hielt er eine Ansprache, in welcher er unter Anderm äußert: Das Beispiel der Mär-

*) Würdig zur Seite steht ihr die Oberin der Spitalschwestern in Solothurn, die wohlhrw. Schwester Anna Maria Walthor von Mämliswyl, geb. 1783 und Profess 1801, die bereits schon im Jahr 1851 ihre Jubelprofess gefeiert.

tyrer von Japan sollte allen Gläubigen zur Aufmunterung dienen, um den Verführungen der Nuchlosigkeit zu widerstehen, die in unsern Tagen so groß und häufig sind, so daß es selbst unter den der Kirche und den religiösen Orden angehörigen Personen einige gibt, welche eine Verständigung mit den Feinden der Gerechtigkeit und der Wahrheit anrathen möchten. Mit der Nuchlosigkeit könne es aber keine Verständigung geben; lieber den Tod leiden, als dem nachgeben, der das Unrecht will und auf der Bahn der Nuchlosigkeit wandelt." Im Moment der Ansprache war der hl. Vater oftmal bis zu Thränen bewegt.

— Eine Correspondenz des „Monde“ gibt ausgezeichnete Nachrichten über die Wendung, welche die päpstlichen Angelegenheiten genommen haben. Der Papst zeigt sich häufig in der Oeffentlichkeit, strahlend von Heiligkeit und Liebe für sein Volk, das ihm mit Begeisterung zujubelt. Die Haltung der französischen Armee dem päpstlichen Stuhle gegenüber ist außerdem so, wie sie der Correspondent immer gewünscht hätte. Auch die Abberufung des Hrn. v. Gramont wird in diesem Sinne gedeutet.

Frankreich. Guizot, der protestantische Gelehrte hat eine Broschüre herausgegeben, betitelt: „Die christliche Kirche und die Gesellschaft im Jahre 1861.“ Er spricht sich darin für die Aufrechterhaltung der weltlichen Autorität des Papstthums aus.

— Paris. Persigny hat ein Circular über die nicht-autorisierten Wohlthätigkeits-Gesellschaften erlassen. Er erkennt darin die Wohlthaten dieser Associationen in Bezug auf die Freimaurerei an, welche von einem vortheilhaften (!) Patriotismus beseelt ist, und deren Bestand unter Aenderung ihrer Central-Organisation anzuerkennen sei. Bezüglich der Zusammenkünfte des St. Vincent-Vereins tadelt er dagegen das Bestehen des Provincial-Comites, welche, nachdem der Oberrath in Paris diesen Local-Conferenzen jedwede Initiative genommen, nun eine Art geheimer Association bilden, welche ihre Verzweigungen außerhalb Frankreichs ausbreitet, welche ein Budget entwirft, dessen Verwendung unbekannt ist.

Baden. Nach dem „N. A.“ hat das Ministerium der Kurie in Freiburg angezeigt, daß die Regierung nunmehr zur Ausführung der abgeschlossenen Uebereinkunft in der Kirchenfrage bereit sei. Es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß im Laufe des nächsten Monats die erledigten Pfarreien zur Bewerbung ausgeschrieben, die Verwaltung des Kirchenvermögens unter Mitaufsicht des Staates an die Kirchengewalt übergeben und die von Staats- und Kirchengewalt gemeinschaftlich zu besetzende oberste Stiftungsbehörde errichtet werden wird.

Bayern. München, 14. Oct. Im Laufe dieser Woche wird das vielbesprochene Werk des Herrn Stiftsprobstes Dr. Döllinger zur Versendung kommen. Dasselbe, mit Inhalts-Verzeichniß und Vorrede 45 Bogen stark, ist betitelt: „Kirche und Kirchen; Papstthum und Kirchenstaat.“

— Speyer, 14. Oct. Se. Maj. König Ludwig von Bayern hat zum Bau der katholischen Kirche in Ludwigshafen wiederum die Summe von 2000 fl. aus seiner Cabinetskassa bewilligt.

Rassau, 14. Oct. Ueber die Angelegenheit, die demalen die Geistlichen und Gläubigen im Bisthum Limburg vorzüglich beschäftigt, bin ich im Stande, einige Mittheilungen zu machen. Nachdem der Plan des Herrn Bischofs von Limburg, sein Amt niederzulegen, kund geworden, hat das Domkapitel demselben mit aller Ehrerbietung, aber auch mit aller Entschiedenheit erklärt, daß es jede Mitwirkung zu dessen Ausführung als mit seiner Gewissensüberzeugung unverträglich halte, vielmehr die Dazwischenkunft des Papstes in Anspruch nehmen werde, auf daß die Diöcesanverwaltung ganz in den Händen bleibe, welche sie bisher mit so großem Erfolge geführt haben. Dieses Schreiben ist bereits nach Rom abgegangen, und da auch der Herzog von Nassau, wie ich jetzt höre, im gleichen Sinne thätig war, so ist sicher zu erwarten, daß sich alles nach Wunsch gestalten wird.

St. Peters-Pfennige.

Von Pf. in L. 5. —
Uebertrag laut Nr. 84 27,581. 39

Fr. 27,586. 39

Personal-Chronik. Ernennung. [St. Gallen.] Goshau hat am Sonntag, den 20. Oktober, den Hochw. Hrn. Th. Ruggle, bisher Pfarrer in Andwyl, zu seinem Pfarrer gewählt.

Milde Vergabung. [Freiburg.] Hr. Staatsrath M. Beck set. hat der Kasse des Kantonsospitals eine Summe von Fr. 500 legirt.

Zur Nachricht. „Der Aufsatz: Der Kampf in der Gegenwart gegen die Kirche, wird erst dann benützt, wenn uns der Verfasser den Schluß eingesendet haben wird; kürzere Zusammenfassung wäre erwünscht, da wir nicht Raum für längere Abhandlungen haben.“ — Ein Nekrolog des verstorbenen Hochw. Hrn. Kaplan J. Fischer in Mellingen folgt in nächster Nummer.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn ist soeben erschienen:

St. Arsenkalender

für das Jahr 1862.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

Preis 20 Cts.